Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 94 (1943)

Heft: 7-8

Artikel: Arnold-Engler-Gedenktafel und Vortragszyklus

Autor: Knuchel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

det, was zu gesamtvaterländischer Bedeutung kam. Schon früher hatten die Gasthöfe große Versammlungen aufgenommen: 1707 die Tagsatzung wegen Neuenburg, 1826 die Helvetische Gesellschaft, wo Pestalozzi seine große Rede hielt (genauer: ablesen ließ), und Jeremias Gotthelf zuhörte. Später machten die Markthalle und die durch sie ermöglichten großen Ausstellungen zusammen mit den Gasthöfen Langenthal zum bevorzugten Orte der Zusammenkünfte großer wirtschaftlicher Verbände und aller möglichen Delegiertenversammlungen.

Den Wandel, in dem die drei Gasthöfe immer mitten drin standen, mögen hier noch ein paar Zahlen veranschaulichen. Bevölkerung zirka 1550: zirka 400; 1765: 1323; 1800: 1560; 1850: 3032; 1900: 4799; 1940: 8047. — Und am Schützenfest von 1843 kostete die Flasche La Côte 1834 sechs Batzen und der Champagner 35 Batzen.

— *mit einem eigenen Theater und sonst einigem Kulturwillen*

Das Theater ist aus der Stiftung eines gebürtigen Langenthalers, der es in Zürich zum Stadtbaumeister gebracht hatte, erwachsen. Es hat die Entstehung und die Tätigkeit einer Literarisch-Dramatischen Gesellschaft begünstigt und den schon genannten dramatischen Autor auf den Plan gerufen. Diesen Herbst wird eine vielversprechende Ausstellung von Gemälden in langenthalerischem und oberaargauischem Privatbesitz unter anderm zeigen, was das Dorf mit Hodler (der hier mehrere bedeutende Jugendwerke schuf) und mit dem auf der nahen Oschwand lebenden Amiet zu tun hat, auch wie der im Lötschental seßhaft gewordene Maler Albert Nyfeler an seinem Heimatorte in Ehren steht. Fresken von Amiet schmücken das Krematorium, solche von Traffelet den Bärensaal, Mosaiken von Karl Hügin das Sekundarschulhaus. Die Kirche von unguten architektonischen Zutaten eines überwundenen Kunstgeschmackes zu befreien, ist eine beschlossene Sache. Und das musikalische Leben wird liebevoll gepflegt.

« Glückliches Langenthal! » — hat es oft geheißen vor 1798 und noch oft sogar zwischen den beiden Weltkriegen. Ja, wir sind auch heute, vielleicht doch ein wenig mehr auf die wahren Werte eingestellt, so glücklich wie die ganze Schweiz, weil wir in Frieden arbeiten und werte Gäste empfangen dürfen, die sich so wichtigen Werken des Friedens widmen wie die Forstleute.

Arnold-Engler-Gedenkfeier und Vortragszyklus

an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, 10. bis 12. Juni 1943

In Anwesenheit der Witwe und der übrigen Angehörigen, von Vertretern des zürcherischen Regierungsrates und des Stadtrates, des eidgenössischen Oberforstinspektors sowie zahlreicher Forstleute aus allen Gegenden der Schweiz und der Studierenden fand am 10. Juni in der Aula der Eidgenössischen Technischen Hochschule eine Gedenkfeier zu Ehren des vor zwanzig Jahren gestorbenen Professors Dr. h. c. *Arnold Engler* statt. Auf der mit frischem Buchenlaub geschmückten

Bühne beleuchteten Reflektoren die von Bildhauer *Ed. Zimmermann* geschaffene Bronzebüste, die als Geschenk des Schweizerischen Forstvereins nach der Feier in der Forstschule einen würdigen Platz gefunden hat.

Die Feier wurde eröffnet mit einer Ansprache von Professor Dr. *A. Rohn,* der namens des schweizerischen Schulrates und der Aufsichtskommission der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen die Anwesenden begrüßte. Der Redner wies auf die Bedeutung des schweizerischen Waldes und dessen sorgfältiger Pflege hin, die durch *Arnold Engler* mächtig gefördert worden ist. Das Denkmal, das die schweizerischen Forstleute diesem kernigen Eidgenossen in Dankbarkeit errichten, soll von den zukünftigen Generationen als ein Symbol treuer Pflichterfüllung und wissenschaftlichen Forschertriebes aufgefaßt werden.

Professor Dr. *H. Knuchel* schilderte Professor Engler als bodenständigen Lehrer und Forscher, dessen Wirken wesentlich dazu beigetragen hat, dem schweizerischen Waldbau die Richtung zu geben, in der er sich in den letzten fünfzig Jahren, zum Glück für unser Land, entwickelt hat. Forstinspektor *J. Darbellay,* Fribourg, brachte als begeisterter Schüler Englers die Huldigung der westschweizerischen Forstleute dar. Die großen Verdienste, die sich Arnold Engler um den Schweizerischen Forstverein und die schweizerische Forstwirtschaft erworben hat, würdigte Kantonsforstadjunkt *H. Jenny,* Chur, und abschließend nahm Professor Dr. *H. Leibundgut* die Büste im Namen der Abteilung für Forstwirtschaft dankend entgegen.

Nach der Feier begaben sich die Teilnehmer nach dem im soeben umgebauten « Helmhaus » errichteten baugeschichtlichen Museum der Stadt Zürich, wo Professor *E. Imhof* von der Technischen Hochschule und Oberforstmeister Dr. *Großmann* eine äußerst interessante Ausstellung von Waldplänen erläuterten. Wir hoffen später einmal Näheres über diese Pläne unsern Lesern mitteilen zu können.

Am 11. und 12. Juni wurde bei einer über Erwarten großen Beteiligung von über 200 Personen der *Vortragszyklus* nach dem auf Seite 138 abgedruckten Programm durchgeführt. Die Vorträge bezogen sich auf Fragen aus dem Arbeitsgebiet Arnold Englers. Sie erscheinen gedruckt, zusammen mit den an der Engler-Feier gehaltenen Ansprachen, als Beiheft Nr. 21[1].

Der eidgenössische Oberforstinspektor *M. Petitmermet,* erwähnte in seiner Eröffnungsansprache frühere ähnliche Veranstaltungen sowie die von der Inspektion für Forstwesen veranstalteten Studienreisen, die bald in schweizerische Waldgebiete, bald ins Ausland führten und zur Fortbildung des höheren Forstpersonals viel beigetragen haben. Der Redner wies ferner auf die Leistungen des Schweizer Waldes in der Kriegszeit hin, die er mit interessanten, leider noch nicht zur Veröffentlichung freigegebenen Zahlen belegte.

---

[1] Dieses Heft wird, bei Bestellung bis spätestens den 30. September 1943, allen Bezügern der « Zeitschrift » und des « Journal » auf Wunsch gratis zugestellt. (Eine Bestellkarte liegt dieser Nummer bei.)

Anschließend berichteten Dr. *Burger,* Direktor der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen, über Stand und Ziele der forstlichen Forschung. Die vielseitigen Aufgaben, die der Wald zu erfüllen hat, erfordern eine entsprechend vielseitige Forschung, für die bei der Gründung unserer Versuchsanstalt im Jahre 1888 ein umfassendes Programm aufgestellt worden ist, aber auch schon viel früher, nämlich von *K. J. Heyer,* dessen Weitblick schon vor hundert Jahren fast den ganzen Umfang der forstlichen Forschungsaufgaben erfaßt hat.

In einem weiteren Vortrag gab der Professor für Pflanzenbau an der Landwirtschaftlichen Abteilung der ETH, Professor Dr. *Volkart,* einen Überblick über die pflanzliche Vererbungslehre und Züchtung, wobei er sich auf seine reichen Erfahrungen als ehemaliger Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Oerlikon und als Pionier der praktischen landwirtschaftlichen Pflanzenzüchtung stützen konnte. Die Ausblicke auf den Wald ließen erkennen, daß die Forstwirtschaft mit einer systematisch durchgeführten Veredlungsauslese und der Berücksichtigung der Provenienz bei Neuanpflanzungen, wie sie im Waldbau seit Arnold Engler gelehrt wird, auf dem richtigen Weg ist, um die Verbreitung guter Baumrassen zu fördern und diejenige schlechter Rassen zu verhindern.

Forstingenieur Dr. *W. Nägeli,* wissenschaftlicher Mitarbeiter der Versuchsanstalt, gab einen Überblick über die neueren Ergebnisse der Provenienzforschung, wobei die von Arnold Engler angelegten Versuche besonders gewürdigt wurden. Zur Illustrierung des Gesagten wurden den Kursteilnehmern am Nachmittag die in den Jahren 1908 bis 1910 im Gemeindewald von Eglisau angelegten Provenienz-Versuchsflächen gezeigt, bei deren Anlage man freilich nicht mit einer so langen Versuchsdauer gerechnet hatte. Auf dem eine prächtige Rundsicht gewährenden Hügel zwischen dem Rafzerfeld und der Ortschaft Eglisau, boten der Kanton Zürich und die Gemeinde Eglisau einen Imbiß, anläßlich dessen in verschiedenen Ansprachen der Freude über die im schweizerischen Forstwesen erzielten Fortschritte und über den Genuß von Frieden und Freiheit Ausdruck gegeben wurde.

Am 12. Juni berichtete Forstingenieur *H. Etter,* Assistent der forstlichen Versuchsanstalt, über unsere wichtigsten Waldgesellschaften. Während die Teilnehmer an den forstlichen Diskussionsabenden des vergangenen Winters über die pflanzensoziologischen Grundlagen, auf denen sich eine neue waldbauliche Lehre auszubilden beginnt, auf dem laufenden sind, bedeuteten die Ausführungen des Referenten für manchen entfernter wohnenden Forstmann Neuland. Ein unbehagliches Gefühl der Unsicherheit mag diesen oder jenen Kollegen beschlichen haben, wenn er vernahm, daß die Unterpflanzung reiner Nadelbestände mit Buchen gar nicht immer das Allheilmittel darstellt, als das er diese Kulturmaßnahme bisher betrachtet hat, und mancher Zweifel mag aufgestiegen sein über die Richtigkeit der neuen Lehre, die zu *Englers* Zeiten erst im Entstehen begriffen war.

Großen Genuß und reiche Belehrung bot den Teilnehmern dann der Vortrag von Professor Dr. *Pallmann* über Waldböden. Dank einer ausgezeichneten Vorbereitung des Vortrages und namentlich auch der Demonstrationen, konnte der Referent in einer Stunde einen Überblick über ein weites Gebiet geben, wie es sich der Praktiker nicht besser hätte wünschen können. Mancher mag bedauert haben, zwanzig Jahre zu früh auf die Welt gekommen zu sein und die Bodenkunde, wie sie heute geboten wird, verpaßt zu haben. Allgemein herrschte der Eindruck, daß den heutigen Studierenden ein Fundament gegeben wird, wie wir es nicht hatten, wie es aber notwendig ist, um die Forstwirtschaft auf das Niveau zu bringen, das dem Niveau der andern technischen Berufe entspricht.

Im letzten Referat skizzierte in klarem Vortrag Professor Dr. *Leibundgut* die Umrisse eines neuen Waldbaues, der sich auf die von den Referenten *Etter* und *Pallmann* erläuterten Grundlagen stützt. Dieser neue Waldbau berücksichtigt noch viel mehr als der bisherige die natürlichen Grundlagen und die neuen Erkenntnisse über den Zusammenhang von Boden, Klima und Vegetation.

An der Exkursion in das Lehrrevier am Uetliberg vom Samstagnachmittag wurde vollkommen auf die bei Waldexkursionen sonst übliche Vorführung schöner Bestände und Verjüngungsgruppen verzichtet. Die Exkursion bildete aber eine glänzende Demonstration über die Anwendung des am Vormittag Gehörten. Auf dem Weg von Uetliberg Kulm nach Waldegg wurden auf kleinem Raum sehr verschiedenartige Standorte vorgeführt, wobei auf Tischen Bodenprofile und charakteristische Begleitpflanzen aufgestellt waren und die Herren *Etter, Pallmann* und *Leibundgut* die fachmännischen Erläuterungen gaben.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man diesen Vortragszyklus als einen wichtigen Markstein in der Geschichte der schweizerischen Forstwirtschaft bezeichnet, als den Beginn einer neuen Zeit, in der die wissenschaftliche Betrachtung in der von Engler gewünschten Weise noch viel mehr als bisher an die Stelle der handwerksmäßigen Routine tritt.

Knuchel.

Das rechtliche Verhältnis der Kantone zu den technischen Gemeinde-Forstverwaltern

Vor etwa zehn Jahren ist im Schweizerischen Forstverein das Problem der forstlichen Dienstorganisation eingehend bearbeitet worden. In der Zeitschrift, in Vereinsversammlungen, in Kommissionsberatungen wurden die größten Anstrengungen gemacht, um auf diesem für die forstliche Sache überaus wichtigen Gebiet endlich wieder einmal einen Ruck vorwärts zu kommen. Der Erfolg war, soweit in der Praxis spürbar, annähernd gleich Null, an einzelnen Orten sogar negativ. Erst die in der Kriegszeit unerläßlich gewordenen bedeutend verstärkten Leistungen der Forstwirtschaft, denen der bisherige auch für normale